

Vertonte Texte zum heutigen Konzert «An die Hoffnung»

An die Hoffnung

Friedrich Hölderlin
1770 – 1843

*O Hoffnung! holde! gütiggeschäftige!
Die du das Haus der Trauernden nicht verschmähst,
Und gerne dienend, Edle! zwischen
Sterblichen waltest und Himmelsmächten,*

*Wo bist du? wenig lebt' ich; doch atmet kalt
Mein Abend schon. Und stille, den Schatten gleich,
Bin ich schon hier; und schon gesanglos
Schlummert das schauernde Herz im Busen.*

*Im grünen Tale, dort, wo der frische Quell
Vom Berge täglich rauscht, und die liebliche
Zeitlose mir am Herbstlicht aufblüht,
Dort, in der Stille, du holde will ich*

*Dich suchen, oder wenn in der Mitternacht
Das unsichtbare Leben im Haine wallt,
Und über mir die immer frohen
Blumen, die sicheren Sterne, glänzen,*

O du Holde, dich, ja dich will ich finden.

*O du des Äthers Tochter! erscheine dann
Aus deines Vaters Gärten, und darfst du nicht
mir sterblich Glück verheißen, schreck, o
Schrecke mit anderem nur das Herz mir,*

O Hoffnung, holde Hoffnung!

Wenn in bangen, trüben Stunden

Novalis [Friedrich Freiherr
von Hardenberg]
1772 – 1801

*Wenn in bangen trüben Stunden
unser Herz beinah verzagt,
wenn von Krankheit überwunden
Angst an unserm Innern nagt,*

*wir der Treugeliebten denken,
wie sie Gram und Kummer drückt,
Wolken unsern Blick beschränken,
die kein Hoffnungsstrahl durchblickt:*

*O! dann neigt sich Gott herüber,
seine Liebe kommt uns nah,
sehnen wir uns dann hinüber
steht sein Engel vor uns da,*

*bringt den Kelch des frischen Lebens,
lispelt Mut und Trost uns zu;
und wir beten nicht vergebens
auch für der Geliebten Ruh.*

~~~~~

*Unser Schiffelein treibt umher  
auf des Lebens weitem Meer,  
treibt nach einem fernen Strande;  
seine Segel schwellen auf,  
und es lenket seinen Lauf  
Sehnsucht nach dem Vaterlande.*

### Heimweh

Julius C. R. Sturm  
1816 – 1896

*Ach, daheim, daheim, wie gern  
wären wir bei unserm Herrn,  
wo die Liebe nicht erkaltet  
wo der Friede ewig währt  
und die Freude sich verklärt  
und die Jugend nimmer altet.*

*Heißer flammt die Sehnsucht auf,  
schneller geht des Schiffeleins Lauf,  
Well' um Welle fliegt vorüber.  
Aus den Fluten steigt ein Stern;  
drüben liegt das Reich des Herrn!  
Ach, hinüber, ach, hinüber!*

### **Der Tod, das ist die kühle Nacht**

Heinrich Heine  
1797 – 1856

*Der Tod, das ist die kühle Nacht,  
das Leben ist der schwüle Tag.  
Es dunkelt schon, mich schläfert,  
der Tag hat mich müd gemacht.*

*Über mein Bett erhebt sich ein Baum,  
drin singt die junge Nachtigall;  
sie singt von lauter Liebe -  
ich hör es sogar im Traum.*

~~~~~

Bitte um einen seligen Tod

Nicolaus Herman
um 1480 / um 1500 – 1561

*Wenn mein Stündlein vorhanden ist
und soll hinfahr'n mein Straße,
so geleit' du mich, Herr Jesu Christ,
mit Hilf' mich nicht verlasse;
mein Seel' an meinem letzten End'
befehl' ich dir in deine Händ'
du wollst sie mir bewahren.*

*Mein' Sünd' mich werden kränken sehr,
mein G'wissen wird mich nagen,
denn ihrer sind viel wie Sand am Meer,
doch will ich nicht verzagen.
Gedenken will ich an dein'n Tod,
Herr Jesu, und dein' Wunden rot,
die werden mich erhalten.*

*So fahr' ich hin zu Jesu Christ,
mein' Arm tu' ich ausstrecken;
so schlaf' ich ein und ruhe fein,
kein Mensch kann mich aufwecken.
Denn Jesus Christus, Gottes Sohn,
der wird die Himmelstür auftun,
mich führ'n zum ew'gen Leben.*

~~~~~

### **Dein Wille, Herr, geschehe!**

Josef von Eichendorff  
1788 – 1857

*Dein Wille, Herr, geschehe!  
Verdunkelt schweigt das Land,  
Im Zug der Wetter sehe  
ich schauernd deine Hand.  
O mit uns Sündern gehe  
erbarmend ins Gericht!  
Ich beug' im tiefsten Wehe  
zum Staub mein Angesicht.  
Dein Wille, Herr, geschehe!*

~~~~~

Grablied

Ernst Moritz Arndt
1769 – 1860

*Geht nun hin und grabt mein Grab,
denn ich bin des Wanderns müde!
Von der Erde scheid' ich ab,
denn mir ruft des Himmels Friede,
denn mir ruft die süße Ruh'
von den Engeln droben zu,
denn mir ruft die süße Ruh'.*

*Was soll ich hienieden noch
in dem dunklen Tale machen?
Denn wie mächtig stolz und hoch
wir auch stellen uns're Sachen,
muß es doch wie Sand zergehn,
wenn die Winde drüber wehn,
muß es doch wie Sand zergehn.*

*Darum letzte gute Nacht!
Sonn' und Mond und liebe Sterne,
fahret wohl mit eurer Pracht!
Denn ich reis' in weite Ferne,
reise hin zu jenem Glanz,
worin ihr verschwindet ganz,
reise hin zu jenem Glanz.*

~~~~~